

Herforder Zeitung

Bezugspreis
halbjährlich 1.— M.
Die Zeitung erscheint täglich,
außer Sonn- u. Feiertag,
mittags.

für Stadt und Land

Druck und Verlag Dr. Rühle
Geschäftsstelle: Herford,
Rennstraße 29/31



Telefon Nr. 83
Postfach Nr. 5296
Scheidt-Hannover

Anzeigenpreis:
Preis für die 1 spaltige Zeile
meterweise od. deren Raum für
Stadt und Landkreis Herford
10 Goldpfennig;
Außenland
60 Goldpfennig.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Ämlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 116

Herford, Sonnabend, den 17. Mai 1924

42. Jahrgang

Der deutschnationalen Wachthunger

Das aufgeregte Gemeindeglied der Deutschnationalen fängt allmählich an, fomsich zu wirken. Die Art und Weise, wie man auf jener Seite sich zur Macht drängt, ist keineswegs geeignet, einen besonders imponierenden Eindruck zu machen. Von selbstbewußten Politikern, die ihrer Sache sicher sind, sollte man jedenfalls erwarten, daß sie nicht so vor Aufregung förmlich zappeln, wie die Deutschnationalen es gegenwärtig tun. Um was handelt es sich denn? Sollen denn die Deutschnationalen um ihre verfassungsmäßigen Rechte als eine der stärksten Parteien des Reichstages betrogen werden? Keineswegs. Der Reichstag wird am 27. d. Mts. zusammentreten, und die Deutschnationalen werden sehr bald Gelegenheit haben, sich über die politischen Fragen der Gegenwart auszusprechen und das Gewicht ihrer Stimmzahl in die Waagschale zu werfen. Mehr haben sie verfassungsmäßig nicht zu beanspruchen. Es scheint aber, daß ihnen das nicht genügt. Deshalb haben sie an die Regierung Marx die Aufforderung gerichtet, noch vor dem Zusammentritt des Reichstages zurückzutreten und sich bis zur Neubildung der Regierung aller entscheidenden Entschlüsse zu enthalten.

Diese Forderung der Deutschnationalen wäre berechtigt, wenn die Regierung Marx sich auf eine bestimmte Mehrheit gestützt hätte und diese Mehrheit in eine Minderheit verwandelt worden wäre. Das ist aber nicht der Fall. Das Kabinett Marx hat niemals eine feste Mehrheit zur Verfügung gehabt, sondern sich im Reichstage immer seine Mehrheiten suchen müssen. Die Politik aber, die es vertreten hat, insbesondere soweit die auswärtigen Probleme in Frage kommen, ist von der Mehrheit der Wählerschaft gebilligt worden. Die ausgesprochenen Gegner des bisherigen außenpolitischen Kurses haben bei der Reichstagswahl nur etwa 12 von 29 Millionen Stimmen erhalten. Wenn also die Deutschnationalen aus außenpolitischen Gründen den Rücktritt der Reichsregierung fordern, so kann dieses Verlangen nicht als berechtigt anerkannt werden. Der bisherige außenpolitische Kurs muß fortgesetzt werden, das ist der Wille der Mehrheit des deutschen Volkes, und deshalb hat das Kabinett Marx zweifellos die verfassungsmäßige und auch die moralische Verpflichtung, Entschlüsse im Sinne dieser Politik zu fassen. Die Vergleiche mit der Haltung des Kabinetts Poincaré, die jetzt von den Deutschnationalen angestellt werden, sind wahrhaft an den Haaren herbeigezogen. Denn in Frankreich hat sich die Mehrheit der Wählerschaft ganz eindeutig gegen den bisherigen politischen Kurs ausgesprochen und einen grundlegenden Systemwechsel verlangt.

Außerdem ist die außenpolitische Lage so ernst, daß Deutschland nicht lange Zeit ohne eine aktionsfähige Regierung bleiben darf. Die Regierung Marx hätte geradezu pflichtvergesen gehandelt, wenn sie gleich nach dem Bekanntwerden des Wahlergebnisses zurückgetreten wäre und Deutschland einem langwierigen Interregnum ausgesetzt hätte. Das Kabinett ist keineswegs eine bloße Geschäftsregierung, wie es von den Deutschnationalen behauptet wird, sondern es befindet sich im Vollbesitz seiner verfassungsmäßigen Rechte und gebietet nur einer bringenden politischen Notwendigkeit, wenn es die Fiktion nicht ins Korn wirft. Es ist kennzeichnend für die Geistesverfassung der Deutschnationalen, daß sie den Mitgliedern der jetzigen Regierung den gehässigen Vorwurf machen, sie kleben an ihren Aemtern. Das Gegenteil ist der Fall. Wir möchten eher glauben, daß bei entscheidenden Mitgliedern der Reichsregierung der Wunsch besteht, die Regierungsgewalt sobald wie möglich wieder in die Hände des Reichspräsidenten und des neugewählten Reichstages zurückzulegen.

Auf jeden Fall brauchen die Deutschnationalen nicht zu befürchten, daß ihnen ihre verfassungsmäßigen Rechte von der Reichsregierung weggenommen werden. Vorher scheint es uns aber geboten, daß über die Grundlagen einer Regierungsneubildung volle Klarheit geschaffen wird. Die Deutschnationalen nehmen ja augenblicklich zwar eine große Mehrheit des Reichstages verfügen könnten. Es muß ihnen deshalb immer wieder zu Gemüte geführt werden, daß sie bei den Reichstagswahlen noch nicht einmal ein Fünftel der abgegebenen Stimmen erhalten haben. Es wird ihnen deshalb nicht gelingen, die Parteien der Mitte, die auch noch ein gewichtiges Wort bei der Regierungsbildung mitzureden haben, aus ihrer Position herauszublasen. Es muß vielmehr von ihnen verlangt werden, daß sie klare und eindeutige Erklärungen über die Politik abgeben, die sie zu befolgen gedenken, wenn sie mit der Regierung beilegt sind. Leider hat es darauf bis jetzt in hohem Maße gefehlt und man hat den Eindruck, daß die Deutschnationalen nur darum mit so großem Getöse gegen die Reichsregierung anrennen, weil sie selbst in ihren eigenen

Das Neueste vom Tage

Der bisherige deutsche Gesandte in Stockholm, Radolin, ist als Botschafter nach Konstantinopel versetzt; der frühere Reichsaussenminister von Rosenberg geht als Gesandter nach Stockholm.

Im Reichstag haben gestern gemeinsame Besprechungen der Führer des Zentrums, der Deutschen Volkspartei und der Demokraten stattgefunden, an denen auch der Reichskanzler Marx und der Reichsaussenminister Stresemann teilgenommen haben.

Die ostfriesischen Parteien haben einen Aufruf erlassen, der sich gegen die welfischen Ziele ausspricht.

Zur Beilegung des 15 Wochen andauernden Werftarbeiterstreiks in den deutschen Küstenstädten sind gestern erneut Verhandlungen eingeleitet worden.

Der russische General Tannenbergh, der als Organisator der kommunistischen Propaganda gilt, ist in Konstantinopel festgenommen und ausgewiesen.

Ueber den Abschluß eines englisch-deutschen Handelsvertrages sind Verhandlungen eingeleitet, die bereits weit gediehen sind.

Reihen sich über die Richtlinien der künftigen Politik noch nicht einig sind.

Die Erklärungen des deutschnationalen Parteiführers Gergt haben zwar den Anschein erweckt, als ob die Deutschnationalen bereit wären, die Politik der Phrasen, mit der sie in den Wahlversammlungen gearbeitet haben, aufzugeben und eine den wirklichen Verhältnissen besser angepaßte Politik anzuwenden. Der Widerspruch, den die Ausführungen Gergts in den Kreisen seiner eigenen Partei geweckt haben, muß jedoch die größten Bedenken erregen. Eine Politik, wie sie von der „Deutschen Tageszeitung“, vom Landbund und von der neugegründeten Industriellen Vereinigung empfohlen wird, wäre geeignet, die letzte Chance, die Deutschland durch das Sachverständigengutachten geboten wird, zu verpassen und Deutschland damit den schwersten außenpolitischen Folgen, dem Sturz der Währung und all dem Furchterlichen, was sich daraus ergeben muß, auszuweichen. Eine derartige Katastrophopolitik darf in Deutschland nicht getrieben werden. Deshalb muß volle Klarheit über die Absichten der Deutschnationalen geschaffen werden und es scheint uns zu diesem Zweck wünschenswert, wenn die Parteien der Mitte ein fest umrissenes Programm für die in der nächsten Zeit zu verfolgende Außenpolitik entwerfen würden. Dadurch würden die Deutschnationalen gezwungen, Farbe zu bekennen.

Ein Schiedsspruch im Bergbau.

Verlängerung des Tarifvertrags bis 30. Juni 1925. — Regelung der Mehrarbeit. — Keine Maßregelungen.

mtb. Berlin, 16. Mai. Nach dreitägigen Verhandlungen ist über den Streit im Ruhrbergbau am 16. Mai abends ein Schiedsspruch gefällt worden, dessen wesentlicher Inhalt folgender ist:

1. Der Tarifvertrag für das rheinisch-westfälische Steinkohlenrevier vom 1. August 1922 (Rahmentarif) ist mit seinen bisherigen Bestandteilen bis 30. Juni 1925 verlängert worden. Besonders zu bemerken ist hier, daß die von den Bergleuten zu beziehende Deputatfolge unverändert geblieben und der Preis auf 40 Goldpfennige pro Zentner festgesetzt worden ist. Der Vertrag ist mit zweimonatiger Kündigungsfrist vereinbart und läuft, falls die Kündigung nicht erfolgt, drei Monate weiter.

2. Die Arbeitszeit ist in der Weise geregelt, daß die Bestimmungen des Rahmentarifs aufrecht erhalten werden sind, wobei aber eine besondere Regelung der Mehrarbeit stattgefunden hat. Die Mehrarbeit beträgt für die Arbeiter unter Tage und für die Arbeiter über Tage, die unmittelbar mit der Förderung zu tun haben, eine Stunde. Für die übrigen Arbeiter beträgt die Mehrarbeit bis zu 2 Stunden. Hiervon sind allerdings diejenigen Arbeiter ausgenommen, die in besonders schwierigen Verhältnissen arbeiten. Die Mehrarbeit wird entsprechend der geleisteten Stundenzahl vergütet, aber ohne Sonderzuschlag. Diese Regelung entspricht dem allgemeinen Zustande, wie er seit Monaten früheren Vereinbarungen entsprechend bestanden hat. Die Regelung der Mehrarbeit gilt bis zum 31. März 1925 und kann zu diesem Zeitpunkt erstmalig mit zweimonatiger Kündigungsfrist gekündigt werden.

3. Die Unparteiischen haben ferner beschlossen, daß sämtliche Arbeitnehmer, sobald und soweit es die Betriebsmöglich-

keiten gestatten, wieder eingestellt und lediglich solche Arbeitnehmer ausgeschlossen werden dürfen, die sich schwerer Verfehlungen schuldig gemacht haben. Im übrigen dürfen Maßregelungen nicht stattfinden. Nicht verfahrens Forderungen sollen nicht als Unterbrechung des Arbeitsverhältnisses gelten. Die Bühne sind bekanntlich durch Schiedsspruch, der von den Arbeitnehmern angenommen wurde, kürzlich um 15 Prozent erhöht worden.

Ergebnis der Kölner Messe.

Zeitweise guter Abfah. — Volle Auswirkung erst nach der Messe.

mtb. Köln, 15. Mai. Nachdem bereits gestern das Schwanen zwischen Angebot und Nachfrage durch das Übergewicht der Gold- und Kreditknappheit eine gewiß zwangsmäßige Festigung erhalten hatte, läßt sich heute in kurzen Strichen eine Vorbildung der ersten Kölner Messe ziehen. Technische und Textilmesse streiten um den Vorrang des besten Abfahs. Die übrigen Branchen, abgesehen von der überaus günstigen Lage des Marktes der Nahrungs- und Genussmittel, weisen ein befriedigendes Geschäft auf. Es muß dabei betont werden, daß die Kölner Messe für viele Aussteller eine beträchtliche Zahl neuer Kunden gebracht hat und daß infolge der Geldknappheit zum Teil die großen Geschäfte durch erhöhte kleinere Umsätze ersetzt und ausgeglichen sind. Die Kölner Messe hat sich durchgesetzt. Der Erfolg liegt nicht nur in den getätigten Abschlüssen und ihrem einzigartigen Propagandawert, sondern auch in den Auswirkungen, die nach Ansicht aller Aussteller sich erst nach der Messe zeigen werden und die durch das Übergewicht der Nachfrage garantiert sind.

Polnischer Probealarm.

Brutalitäten gegen unsere Landsleute.

Warschau, 16. Mai. Kriegsminister Sikorski alarmierte am Mittwoch probeweise die Garnison Thorn, um sie auf ihre Mobilmachungsfähigkeit zu prüfen. Er besuchte die Schütz- und Artillerieschulen, wobei übrigens anlässlich des Probechießens eine Granate platzte und drei Soldaten verwundet. Dann wurde eine Truppenrevue abgehalten. Dem Vorgang ist keine besondere Bedeutung beizumessen, da es sich lediglich um den besonderen Tätigkeitsdrang Sikorskis handelt, der auch die Disziplinarstrafen inspierte. Frankreich entsandte gleichzeitig vier Torpedoboote nach dem polnischen Hafen Gdingen.

Auf die deutsche Note wegen Bedrohung der Deutschen Oberschlesien antwortete die polnische Regierung auffallend ruhig, wenn auch ablehnend, wobei sie sich darauf berief, daß alle Bewohner Polens gleichen Rechtsschutz hätten und besondere Schutzbestimmungen für die Deutschen nicht nötig seien. Polen lehnt es ab, Verwaltungsmaßnahmen diplomatisch erörtern zu lassen.

Es läßt sich nicht leugnen, daß die Ausländer, die alle Uebergriffe in Oberschlesien organisieren, auch der polnischen Regierung viel zu schaffen machen.

Dem deutschen Großgrundbesitzer Magnus, dessen Familie schon seit Generationen im Posenischen ansässig ist, stellte der Starost einen auf vier Tage befristeten Räumungsbefehl zu, wobei als Vorwand dient, daß Magnus nicht die polnische Staatsangehörigkeit besitze. Diese Staatsangehörigkeit war bisher nicht bestritten worden. Diese besonders traffe Maßnahme stellt einen der zahlreichen Fälle dar, in denen Polen, obwohl gegenwärtig über die Frage der Staatsangehörigkeit in Wien verhandelt wird, entgegen dem Versprechen, bis zur Klärung keine derartigen Vertreibungen vorzunehmen, dennoch zur Liquidierung schreitet.

Bozenhardt verhaftet.

Der Urheber des deutsch-russischen Zwischenfalls.

mtb. Berlin, 16. Mai. Von Beamten der Berliner politischen Polizei ist der Angestellte der russischen Handelsvertretung Bozenhardt festgenommen worden, der bekanntlich vom Untersuchungsrichter des Staatsgerichtshofes wegen Hochverrats gesucht wurde und auf dem Transport von Württemberg nach Stargard am 3. Mai in der russischen Handelsvertretung dem ihn begleitenden württembergischen Polizeibeamten entkommen ist. Bozenhardt hatte seitdem in Berlin bei einem anderen Angestellten der russischen Handelsvertretung namens Lehmann Unterschlupf gefunden. Lehmann und die Braut des Bozenhardt wurden wegen Begünstigung gleichfalls von der Polizei festgenommen. Die drei Festgenommenen werden dem Untersuchungsrichter des Staatsgerichtshofes in Stargard zugeführt werden.

Politisches Attentat in China.

Drei Ministerdiener verwundet.

17. Peking, 16. Mai. Ein unbekannter Bote ließ gestern Abend im Hause des Außenministers Wellington Koo eine Schachtel zurück mit dem Bemerken, sie enthalte Gegenstände für Koo's persönlichen Gebrauch. Den Absender zu nennen weigerte er sich. Koo ordnete heute Mittag an, die Schachtel zu öffnen, während er selbst in seinem Studierzimmer verblieb. Als die Diener den Deckel abnahmen, explodierte eine in der Schachtel befindliche Bombe und verwundete drei Diener, deren Zustand bedenklich ist.

Herford und Minden-Ravensberg

Selbstachtung, Selbsterkenntnis, Selbstbeherrschung,
Nur diese drei verleihen uns höchste Macht.

Templeton.

17. Mai.

Sparlaffen und Steuernotverordnung.

R.-A. Dr. Graff (Freiburg i. B.) schreibt der „Frankfurter Zeitung“: „Nach § 7 der 3. Steuernotverordnung werden die Sparguthaben in der Weise aufgewertet, daß eine Teilungsmasse aus dem nach der Verordnung aufgewerteten Sparlaffenvermögen und einem aus dem sonstigen Vermögen des Schuldners zu leistenden Betrag gebildet wird. Die Gläubiger sollen dann nach folgender Rangordnung berücksichtigt werden: 1. Guthaben, die kraft gesetzlicher Zwänge zu mindelsichernden Anlagen begründet sind, ferner solche, die gemeinnützigen mildtätigen Zwecken dienen und 2. alle übrigen Guthaben. Dadurch werden Hoffnungen erweckt, die bei unbedingtem Bestehen der Verordnung nicht erfüllt werden. Die Sparlaffen, besonders die ländlichen, haben 1922 und 1923 ihre Hypotheken zurückbezahlt bekommen, ohne daß die Sparlaffen einen Vorbehalt gemacht haben. Nach § 11 der Steuernotverordnung werden aber solche ohne Vorbehalt gelöschten Hypotheken nicht aufgewertet. Für die Teilungsmasse kommen dabei nur die noch ausstehenden Hypotheken und diejenigen in Betracht, die unter Vorbehalt gelöscht sind. Das ist aber ein ganz geringer Teil. Bei den ländlichen Sparlaffen haben einige, wie festgestellt wurde, überhaupt keine mehr ausstehen. Die ländlichen haben Vorbehalte erst nach der bekannten Reichsgerichtsentscheidung vom 28. November 1923 gemacht. Also auch eine geringe Zahl. Die Sparlaffe Freiburg würde bei unverändertem Bestehen der 3. Steuernotverordnung höchstens 6 Prozent der mindelsichernden Guthaben aufwerten können. Die übrigen Guthaben gehen also alle leer aus. So liegen die Verhältnisse wohl bei den meisten Sparlaffen. Es wäre gut gewesen, wenn die Sparlaffen klug auf dieser Frage aus ihrer Reserve herausgetreten wären und auf die Folgen der Steuernotverordnung für ihre Sparguthaben aufmerksam gemacht hätten. Sie sind an dieser Frage fast mehr noch als ihr Publikum interessiert. Durch ihre Abhängigkeit von den für sie bürgenden Gemeinden ist ihnen anscheinend die Kritik verfallen. Ohne daß diese Frage der Aufwertung der Sparguthaben gelöst wird, würden die Sparlaffen nicht mehr das Sammelbecken für die Ansammlung von Geldern bilden, die wieder der Industrie, der Bauwirtschaft zugeführt werden. Der Minister a. D. Dietrich hat in einer lehrreichen Broschüre „Was wird aus den Sparguthaben“ nachgewiesen, daß nur durch die Wiederbelebung des Sparlaffen die Schaffung neuer Gelder und Leihkapitals ermöglicht wird, daß die Inanspruchnahme der Wirtschaft im Innern abhängig von der Schaffung von Sparlaffen ist. Dietrich erklärt, daß zur Wiederbelebung des Sparlaffen die Gemeinden den Sparern gegenüber die Verpflichtung eingehen müssen, ihnen 15 Prozent nach einer Reihe von Jahren wieder zu geben, selbst wenn dazu, wie Dietrich sagt, Steuern Mittel verwendet werden müssen. Er geht in seinen Ausführungen davon aus, daß vor dem 1. Januar 1924 zurückgezahlte Hypotheken nicht aufgewertet werden. Daher sein Vorschlag, Steuern Mittel für die Aufwertung zu verwenden. Ich stehe auf dem Standpunkt, daß in erster Linie der § 11 der Steuernotverordnung fallen muß. Mit der Beseitigung

dieser Bestimmung über den gemachten Vorbehalt wird die Teilungsmasse sofort ein anderes Bild bekommen. Wenn z. B. alle 1922 und 1923 zurückbezählten Hypotheken mit oder ohne Vorbehalt aufgewertet werden, so würden nicht nur die Sparlaffen, sondern auch die Lebensversicherungsanstalten wieder ihren Verpflichtungen nachkommen können. Sollte auch dann die Teilungsmasse nicht ausreichen, so ist die Ehrenpflicht der Garanten der Sparlaffe, eventl. durch Steuern Mittel einzugreifen. Solange es ein leeres Wort ist, daß die Gemeinde mit ihrem gesamten Vermögen für die Sparlaffe haftet, solange werden die Spargelder der Sparlaffe vorenthalten werden. Das, was heute fehlt, um den Sparlaffen wieder zu beleben, ist nicht Sparlaffen, sondern das Vertrauen. Die Frage der Vereinigung der alten Sparguthaben ist dringlich. Abgesehen davon, daß Millionen von Existenzen wieder zu einem Teil ihres Sparlaffen kommen, möchte ich die Verfruchtung der Wirtschaft durch Ermöglichung der Bautätigkeit in den Vordergrund schieben. Es dürfte sich deshalb für die neue Regierung empfehlen, die Liquidierung der alten Sparguthaben nicht, wie es geschieht ist, mit einem Paragraphen in der 3. Steuernotverordnung abzutun, sondern die ganze Aufmerksamkeit auf „die Wiedergeburt der Sparkraft des deutschen Volkes“ (Dietrich) zu richten. Nicht nur der ungerechtfertigte Bereicherung Hypothekenschuldner, sondern auch der Garant haben dazu beizutragen, daß die Verzinsung der alten Sparguthaben wieder aufgenommen werden kann. — Wir haben der vorstehenden Einwendung Raum gegeben, weil auch wir der Meinung sind, daß die Anregung des Sparlaffen weitestgehend wesentlich mit zur Gesundung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse beizutragen geeignet ist. Allerdings darf nicht übersehen werden, daß der Vorschlag des Einsetzens, Steuern Mittel für die Aufwertung alter Einlagen zu verwenden, eine zweischneidige Waffe ist, insofern als dadurch den Gemeinden mit der Bürgerkraft neue Aufgaben erwachsen könnten, die bei der prekären finanziellen Lage der meisten Kommunen eine erhebliche Belastung bedeuten würde.

— Im Herforder Erzähler, unserer beliebten Unterhaltungsbeilage, beginnen wir heute mit dem Abdruck eines neuen Romans, „Harde Menschen“ von Alexander Römer, der äußerst spannend geschrieben ist und unsere Leserinnen und Lesern sicherlich recht viel Freude machen wird.

17. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung u. Bekleidung) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für Mittwoch, den 14. Mai, auf das 1,16 Billionenfache der Vorkriegszeit. Gegenüber der Vorwoche (1,15 Billionen) ist demnach eine Steigerung von 0,9 vom Hundert zu verzeichnen.

17. Vervollständigung der Wahlkartei. Bei der letzten Wahl hat mancher Wähler, der sich, als es an der Zeit war, bei der öffentlichen Auslegung der Listen nicht von ihrer Vervollständigung überzeugt hatte, die unangenehme Feststellung machen müssen, daß sein Name in der Wahlkartei fehlte und er infolgedessen sein Wahlrecht nicht ausüben konnte. Man kann sich bei der Häufigkeit der fehlenden Eintragungen — beispielsweise waren alle Ordensschwestern des katholischen Krankenhauses in der Kartei nicht aufgeführt — des Eindrucks nicht erwehren, daß bei der Kürze der Vorbereitungszeit manchmal die sonst beobachtete und nötige Sorgfalt zurücktreten mußte. Um nun die Wahlkartei zu vervollständigen, werden alle, die wegen fehlender Eintragung nicht wählen konnten, aufgefordert, sich in der Zeit vom 19. bis 31. Mai in den Vormittagsdienststunden auf dem Einwohnermeldeamt zu melden.

17. Bettler mit weißem Pfeffer. Von Tag zu Tag werden die Bettler, die unsere Bürgerstadt belästigen, zahlreicher und frecher. Die Polizei hat reichlich Arbeit mit ihnen und hat schon manchen hinter Schloß und Riegel gesetzt. Am Sonntag wurden auf der Bielefelderstraße ihrer zwei verhaftet, die auf offener Straße die Vorübergehenden belästigten und anbettelten. Besonders gefährliche Litzelbrüder aber hat man am Mittwoch dingfest machen können. In ein Haus an der Mindenerstraße kamen drei verdächtige Gestalten und verlangten bettelnd nach dem — abwesenden — Hausherrn. Das Dienstmädchen wies sie ab, verständigte telefonisch den

Hausherrn, der die Polizei aufmerksam machte. Die Vurschen wurden gefaßt und in Gewahrsam gebracht. Dabei ergab sich, daß der eine der Landstreicher eine ganze Kofftasche voll feingemahlten weißen Pfeffers mit sich führte. Dieser Pfeffer aber ist die schlimmste Angriffswaffe von Räubern, die damit ihre Opfer wehrlos machen. Ob die Polizei hier nicht gefährliche Vandalen sichergestellt hat?

17. Ein junges Mädchen verschwunden. Ein junges Mädchen aus der Lessingstraße, das in Duisburg in Stellung war, ist seit Februar d. Js. spurlos verschwunden. Erst jetzt wenden sich die geängstigten Eltern an die Polizei und baten sie um Nachforschungen.

— Der Stenographenverein „Gabelberger“ beginnt am Montag, 8 Uhr abends, im Seitengebäude der Bürgerschule Wilhelmshafen seinen angekündigten Anfängerkursus.

17. Dummjungenstreiche am Lüberlindenweg. Junge Burschen haben in einer der letzten Nächte am Lüberlindenweg eine etwa brusthohe Einfriedigungsmauer umgerissen und die großen Steinbrocken aus dem Trümmerhaufen zu allem Ueberfluß noch quer über die Straße gelegt. Goffentlich bekommen sie für ihre Unverschämtheit einen gehörigen Denkfetzel.

— Der Westfälische Provinzialverband der Kriegervereine hat seine diesjährige Tagung vom 11. bis 13. Juni in Hagen. Der Hagener Kriegerverein hat seine hundertjährige Jubelfeier in diesen Tagen. Die Provinzialtagung wird damit verbunden. Ueber tausend westfälische Kriegervereine gehören jetzt zum Verband, sie senden ihre Vertreter nach Hagen, um im Kuppelsaal der Stadthalle über wichtige Vereinsfragen zu beraten. In allen Teilen Westfalens hat das Kriegervereinswesen erheblich zugenommen. Der Sinn für Kameradschaftlichkeit und die Erinnerung an große Zeit ist im Wachsen begriffen. In letzter Zeit haben die Kriegervereine die Wohlfahrtspflege als ihr wichtigstes Arbeitsgebiet angesehen. Die Vorbereitungen für die Jubelfeier und die Tagung sind im vollen Gange. Anmeldungen von Gästen nimmt die Hagener Geschäftsstelle des Kriegervereinsverbandes, Hochstraße 116, in Empfang.

17. Ein frecher Ladendiebstahl. Einem Schneidermeister in der Bügelstraße wurde von frechen Ladendieben am helllichten Tage ein wertvoller Kammergarnanzug aus einem Regal im Laden gestohlen. Bislang fehlt von den Tätern jede Spur.

17. Schamlose Lummel. Die Polizei nahm dieser Tage einen jungen Mann B. von der Oberdifferstraße fest, der wiederholt durch schwere Schamverletzungen die Passanten angeekelt hat. Besonders am Friedhof und am Wilhelmshafen trieb dieses Vurschen seine Gemeinheiten und belästigte damit dauernd vorübergehende Frauen und Mädchen. — Ein Kaufmann von außerhalb, angeblich aus Versmold, erlaubte sich in angetrunkenem Zustande eines Abends den gleichen Streich. Auch seinem Treiben setzte glücklicherweise die Polizei ein Ende.

17. Heringhausen. Man berichtet uns: Hier ist kürzlich ein republikanischer Kriegerverein gegründet und zwar in einer Versammlung bei August Stoll (Wilmshafen) in Dellinghausen. Geleitet wurde diese vom Kameraden Willi Steinbühler, der auf die Notwendigkeit und Dringlichkeit des Zusammenschlusses aller republikanisch gesinnten Kriegsteilnehmer hinwies. Kamerad B. Götting unterstrich das nochmals nachdrücklich und machte darauf die Anwesenden mit den Bundesflaggen bekannt. Seine Aufforderung, einen republikanischen Kriegerverein zu gründen, stieß auf begeisterten Widerhall. Es meldeten sich sofort 40 Mitglieder, für unsere Ort ein überaus günstiges Ergebnis. Goffentlich folgen bald andere Orte nach in der Sammlung und Zusammenfassung der republikanisch gesinnten Kameraden. Auskunst wird gern erteilt von dem Heringhauser Verein.

17. Bolmerdingen. Bei dem letzten Gewitter wurde der Landwirt Wilhelm Oberbundermeier, Bolmerdingen Nr. 8, vom Blitz, der wahr-

Arbeit und Sparsamkeit

sind die Quellen des Reichtums. Darum färben alle praktischen Hausfrauen ihre Kleider, Blusen, Cardinen usw. selbst nur mit den weltberühmten echten Heitmann's Farben, Marke Fuchstropf im Stern.

Vertretung und Lager bei L. Lippert, Herford, Kesselstraße 19.

Die Macht der Drei

Ein Roman aus dem Jahre 1955 v. Hans Dominik.

61. Nachdruck verboten.
Amerikanisches Copyright by August Scherl, Berlin 1921.

Cyrus Stonard erhob sich mit kurzem Ruck, als gehorchte er einem Befehl.
„In dessen Namen handeln Sie?“
„Im Namen aller ihr Vaterland und die Freiheit liebenden amerikanischen Bürger.“
Cyrus Stonard wußte genug. Das war aus dem Programm der Patrioten, die er für harmlos gehalten hatte. Nicht die roten oder die weißen, die Patrioten machten seiner Herrschaft ein Ende. Er schaute auf die Versammlung und erblickte durch die Figur des Obersten halb gedeckt, Dr. Glosin.
„Gehört Herr Dr. Glosin auch zu diesen Bürgern?“
Oberst Cole wich zur Seite, als ob die Nähe Glosins ihm peinlich sei. Der Arzt stand frei vor dem Diktator. Er mußte dessen Blick aushalten, denn die Mauer der Offiziere und Soldaten versperrte ihm den Rückzug. So stand er und wand sich unter den Blicken des Diktators, wurde wechelnd blaß und rot, wäre in diesem Moment gern meilenweit weg gewesen.
Cyrus Stonard sah ihn erbärmlich und klein werden, drehte ihm den Rücken und wandte sich Oberst Cole zu.
„Kameraden! Ich verlasse das Land in der Ueberzeugung, daß es sein Wille ist. In der Hoffnung, daß mein Weggehen zu seinem Heil dient. Was ich erstrebe... das Schicksal hat es anders gewollt. Eine Macht, größer, geheim-

nissvoller, als ich je geahnt, hat es in Menschenhand gelegt. Ich habe dagegen gekämpft... Als ich den Kampf aufnahm, wußte ich, daß sein Ausgang mein Schicksal bedeutet... Ich bin unterlegen... Wohin soll ich gehen?“
„Wohin Sie wollen, Herr Präsident. Ein Flugschiff steht zu Ihrer Verfügung.“
„... Nach Europa... Nach Nordland. Gehen wir.“
Oberst Cole trat an die Seite des Präsidenten. Auf seinen Wink öffnete sich eine Gasse zur Tür. Still und stumm standen die Offiziere und Mannschaften des Leibregiments und sahen den Mann scheiden, der sie durch zwanzig Jahre zu Ruhm und Ehre geführt hatte.
Oberst Cole wollte vorangehen. Der Diktator ergriff seinen Arm und stützte sich darauf.
„Ich bin müde, alter Freund!“
Der Oberst preßte die Lippen aufeinander. Aus seinen starr blickenden Augen brachen zwei Tränen, die langsam über sein Gesicht herniederrollten.
Eine Viertelstunde später erhob sich ein Regiertrugsflugzeug vom Dach des Weißen Hauses. Es steuerte in die Nacht. Kurs nach Osten.

Es ist sehr schwer, die Ereignisse der nächsten Augustwochen zu schildern. Am sechsten August hatte die unbekannte Macht die großen Schlachtfelder Englands und der amerikanischen Union gelähmt. Im magnetischen Wirbelsturm war die britische Flotte in den Hafen von New York eingeschleppt worden. Zu der gleichen Stunde, in der die amerikanische Flotte die Themse hinauf bis zu den Docks von London gezogen wurde.

Am siebenten August wurde in den Vereinigten Staaten Cyrus Stonard gestürzt und eine neue Regierung gebildet, in welcher Dr. Glosin provisorisch das Portefeuille des Außenministers übernahm. Zu jeder anderen Zeit hätte dieser Sturz die ganze Welt in Aufruhr versetzt. Jetzt vollzog er sich bei-

nahe geräuschlos. Die unbekannte Macht nahm das allgemeine Interesse zu sehr in Anspruch, als daß die politische Umwälzung in den Vereinigten Staaten besonders aufregend wirken konnte.

Wo immer noch in irgendeinem Winkel der Welt englische und amerikanische Streitkräfte aneinandergerieten, da trat die Macht sofort handelnd als dritte auf.

Amerikanische Luftstreitkräfte, die unversehens nach Japan vordrangen, wurden schon auf dem Wege dorthin zum Abbruch gebracht und fielen bei den Laskadiven in die See. Englische Flugtaucher, die einen Angriff auf den Panamakanal versuchten, wurden dicht bei Jamaika von einem magnetischen Zylinder gefaßt und auf den höchsten Gipfel der Korbilleren abgesetzt. Die Befehlshaber brauchten Tage, um aus der Schneewüste zu den nächsten menschlichen Ansiedlungen zu gelangen. Die Macht griff ohne Ansehen der Parteien ein und unterbrach jede Kampfhandlung.

Die Ereignisse der Tage vom sechsten bis zum fünfzehnten August wirkten auf die Menschheit, wie etwa der Stab eines Wanderers im Ameisenhaufen. Allgemeine Unruhe, Aufregung, ein Brodeln der öffentlichen Meinung, das in der Presse aller kultivierten Länder seinen deutlichsten Ausdruck fand.

Will man den ungeheuren Eindruck der Vorkommnisse dieser acht Tage einigermaßen übersichtlich ordnen, so muß man die davon betroffene Menschheit in allen Staaten in drei Gruppen unterscheiden: Die Physiker, die Militärs und die breite Volksmenge.

Die Vertreter der physikalischen Wissenschaft versuchten es, stichhaltige Erklärungen der erstaunlichen Wirkungen zu geben. Aber die Isolierung und Speicherung der Formenergie, die geniale Entdeckung Silvester Burdells, lag weit außerhalb der wissenschaftlichen Erkenntnis. So tappten alle Forscher, die ihre Wissenschaft in den großen Plättchen der fünf Weltteile produzierten, im Dunkeln. Fortsetzung folgt.

stetlich in die elektrische Leitung geschlagen ist, tödlich getroffen. Er befand sich in diesem Augenblick gerade neben der elektrischen Schalttafel, die in der Küche angebracht ist. Er war sofort tot. D. hinterläßt eine Frau und zwei unmündige Kinder.

Kurtheater Bad Dohnhausen.

Heute Abend Eröffnung der großen Aufführungssperre: „Der letzte Walzer“ von Oscar Strauß. Die Vorstellung wurde von Direktor Kurt Grottel persönlich einstudiert und verspricht ein Kunstgenuss allerersten Ranges zu werden. Sonntag 7½ Uhr auf vielseitigen Wunsch Wiederholung der entzückenden Operette „Die Rose von Stambul“ von Leo Fall. Montag 8 Uhr: „Der letzte Walzer“, Operette in drei Akten von Oscar Strauß, Dienstag abends 8 Uhr als zweiter Abend im Rahmen der Vorstellung: „Der Wertvoll“, Lustspiel aus dem spanischen in drei Akten von Angelo Coma. Dieses Lustspiel erzielte auf sämtlichen Bühnen Deutschlands die größten Erfolge und dürfte auch hier, in Bad Dohnhausen, seine Wirkung nicht verfehlen. Donnerstag vollständig neu einstudiert mit neuen Dekorationen und Kostümen: „Madame Pompadour“, Operette in drei Akten von Leo Fall. Freitag: „Der Wertvoll“, Sonnabend: „Madame Pompadour“, Sonntag: „Der letzte Walzer“. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Vorstellungen an Wochentagen um 8 Uhr beginnen.

Mordat eines Geisteskranken.

Remgo. Die Ripp. Post berichtet: Auf dem Rieperturm wurde der Schweinemeister Fr. Biegler von einem Geisteskranken ermordet. Er wurde von dem 74-jährigen Arbeiter Heinrich Meyer aus dem Hinterhalt heraus erschossen. Nicht weniger als 25 Einschüsse von Schrotkörnern wiesen sein Kopf und Hals auf, so daß der Tod auf der Stelle eingetreten war. Der Mörder hatte, nachdem er vorher gestrichelt hatte, von dem für ein Jagdgewehr genommen, und dieses mit einer Schrotpatrone, die er im Besitz hatte, geladen. Er ist dann, wie Augenzeugen beobachtet hatten, in die Scheune gegangen und hat hier aus dem Kellerfenster heraus in etwa 15 Meter Entfernung auf Biegler geschossen, der draußen am Sägebod mit Sägen beschäftigt war. Darauf ist er in die Scheune zurückgekehrt, wo er später von der sofort benachrichtigten Kriminalpolizei vorgefunden wurde. Er leistete keinerlei Widerstand und gab auf Befragen über die Gründe seiner Tat keine Antwort. Als er an die Leiche geführte und hier darauf hingewiesen wurde, was er getan habe, antwortete er: „Er hat es ja nicht besser haben wollen. Warum ist er mir an die Kehle gesprungen und hat mich an die Wand gedrückt, und warum hat er mir mein Holz fortgenommen und das ganze Korn für die Schweine verfrachtet.“ Bei der Untersuchung durch das Amtsgericht, die am Montag unter der Leitung des Amtsgerichtsrats Kuhlmann am Tatort erfolgte, war aus ihm kein Wort mehr herauszubekommen. Er war stumpfsinnig und geistesabwesend und machte auf jeden den Eindruck eines Geisteskranken. Er so jäh aus dem Leben geschiedener Schweinemeister Biegler stand im 54. Lebensjahre und war aus Brandenburg gebürtig. Er war schon über ein Jahr auf dem Rieperturm als Schweinemeister tätig. Er hat mit Meyer des öfteren kleine Auseinandersetzungen gehabt, und hat ihn vor etwa einem halben Jahre einmal an die Gurgel gefaßt und an die Wand gedrückt, was dieser ihm, wie aus seinen Äußerungen an der Leiche hervorgeht, nicht verzeihen und ihm nachgetragen hat.

Bad Salzungen. Uns wird berichtet: Seit Freitag finden täglich drei Kurkonzerte statt. Mittwochs sind in der Regel Militärkonzerte. Für Montag ist ein „Großer Experimentalabend“ Dr. R. A. Mayer-Weil's (Uebersinnliche Phänomene) vorgesehen. Dr. W. ist hier kein Fremder mehr und seine früheren Darbietungen sind noch in bester Erinnerung. Im Kurtheater wird am Dienstag Wilde's geistvolles Werk „Ein idealer Gatte“ aufgeführt, am gleichen Tage soll bei guter Witterung ein Ausflug nach Detmold und Hermannsdorf stattfinden. Donnerstag, den 22. Mai ist die erste Tanzunterhaltung im Kurhaus anberaumt. Ein außergewöhnliches Kunstereignis steht für Freitag, den 23. Mai bevor. Walter Gieseking, der berühmte Pianist, wird in einem Meisterkonzert hier auftreten. Schon heute sei auf diese musikalische Veranstaltung hingewiesen. Kartenbestellungen von auswärts sind an die Rippische Badeverwaltung zu richten.

Die Exteralbahn.

Detmold. Wie lesen in der Ripp. Landesztg.: Der Gesamtausschuß und der Arbeitsausschuß für die Exteralbahn haben dem Landtage nunmehr die ausgearbeiteten Entwürfe zum Bau der Exteralbahn unterbreitet. Die Unterlagen sind von dem Elektrizitätswert „Weferthal“ in Sameln ausgearbeitet. Es soll eine nebenbahnähnliche Kleinbahn mit elektrischem Antrieb, eingleisig und mit einer Gesamtlänge von 27,6 Kilometern geschaffen werden. Für die Wirtschaftlichkeit und für den Übergang der Reichsbahnüterwagen auf die zu erbauende Strecke ist es wichtiges Erfordernis, die Bahn normalspurig anzulegen. Zu diesem Zweck sind auch beim Reichsbahnhof Barntrop und neben dem Bahnhof der Rinteln-Stadthager Eisenbahn Betriebs- und Uebergabegleise vorgesehen. Während das Hauptgleis für den Personenverkehr gerade weiter bis zum Personenbahnhof Rinteln führt, biegen für den Güterverkehr zwei Gleise rechts der Weier ab zu den Uebergabegleisen der Rinteln-Stadthager Eisenbahn. Außer den beiden Endbahnhöfen Rinteln und Barntrop sind elf Kreuzungsstellen, die als Bahnhöfe ausgebaut werden sollen, geplant und zwar Bahnhof Rinteln-Stadt, Erlen, Uchdorf, Kantenbagen, Bögerhof-Waldbrunn, Bremke, Fütig-Almena, Ralhof, Vallentrop, Wölsfeld, Minsingen, Alverdingen. Außerdem können evtl. noch Haltestellen je nach Bedarf, z. B. Rinteln-Sektor, Ullenhagen, eingerichtet werden. Für den Personenverkehr sind Motorwagen und als Verstärkung Reise-Anhängewagen vorgesehen. Die Güterzüge werden durch elektrische Güterzuglokomotiven geführt. Täglich werden 1-2 Güterzugpaare gefahren werden müssen. Der bereits bildlich aufgestellte Personenzugfahrplan sieht Anschluß in Barntrop und Rinteln an die wesentlichen ankommenden und abgehenden Züge der Reichsbahn und der Rinteln-Stadthager Eisenbahn vor.

Der Ausbau des vorstehenden Projektes erfordert ohne den Grund-erwerb einen Kostenaufwand von 2,8 Millionen Goldmark. Nach der Versicherung „Weferthal“ handelt es sich um eine vorläufige Kalkulation, der keineswegs Zahlen zugrunde liegen, die nur bei optimistischer Auffassung zu rechtfertigen sind.

Der Bau der Bahn erstreckt sich vom ersten Handgriff bis zur endgültigen Abrechnung auf einen Zeitraum von über 2 Jahren, so daß die Aufbringung der erforderlichen 2,8 Millionen innerhalb dieser Zeit erfolgen muß. Im Jahre 1924 wären für die allgemeinen Vorarbeiten etwa 100 000 Mark, im Jahre 1925 1,7 Millionen und 1926 der Rest von einer Million aufzubringen. Als Träger des Baues und des späteren Betriebes ist an eine Aktiengesellschaft gedacht. Die Aktien sollen nicht in den freien Handel kommen, sondern sollen in Händen des Landes Lippe, des Kreises Rinteln, der Städte Rinteln und Barntrop, zwei Verbänden der Gemeinden in Lippe und der Rest in Händen des Elektrizitätswertes „Weferthal“ bleiben. Es wird von der Annahme ausgegangen, daß das Land Lippe zu den Baukosten einen verlorenen Zuschuß von 300 000 Mark zuzieht. Diese Annahme wird gerechtfertigt durch die Tatsache, daß für die Entwicklung des lipplischen Nordostens einmal eine erhebliche Anstrengung gemacht werden muß. Der Zuschuß geht weiter von der Annahme aus, daß das noch aufzubringende Aktienkapital wie folgt aufgebracht werden soll: Land Lippe, Stadt Barntrop, vertretene Gemeinden: 1,2 Millionen Goldmark, Kreis Rinteln, Stadt Rinteln, vertretene Gemeinden: 700 000 Goldmark und Elektrizitätswert „Weferthal“ 600 000 Goldmark. Es handelt sich hierbei um Zahlentonsstrukturen, die je nach dem Laufe der Verhandlungen verschoben werden können. Der Exteralbahn-Ausschuß will sich nicht auf sie festlegen, sie sollen aber fürs erste als Erörterungsbasis dienen.

Der Ausschuß beantragt, da zu den bestehenden Bahnen vom Lande früher ebenfalls ganz namhafte Zuschüsse geleistet worden sind, außer dem Aktienkapital von 1,2 Millionen Goldmark aus Landesmitteln als erstes sofort an verlorenem Baukostenzuschuß den Betrag von 300 000 Goldmark bereit zu stellen. Der bisher mit Verkehrsmitteln nicht bedachte lipplische Nordosten hat hieran begründeten Anspruch, besonders auch im Hinblick darauf, daß der Plan der Exteralbahn vor die Zeit des Bahnbaues Sameln-Lage fällt und daß die mit Bahnen versehenen Landesteile seit Jahrzehnten die Segnungen einer Bahnverbindung genießen.

Halle a. S. Nach einer Meldung hiesiger Blätter ist es am Mittwoch am Saaleufer zu Ausschreitungen gekommen. Das alarmierte Ueberfallkommando nahm einen Teil der Hülfsleute fest.

Sport

Spielvereinigung-Union 08 : Turnerbund Cidel.

Es ist eine alte Tatsache, daß die Vereine des Ruhrgebietes eine Spielfähigkeit aufweisen, die den Vereinen Nordwestfalens zum mindesten um eine halbe Klasse überlegen ist. Der Grund dazu ist einmal in dem stark pulsierenden turnerischen und sportlichen Leben unserer „Kumpels“ zu suchen, dann aber auch ist die ganze Lebensweise der Bewohner des Industriegebietes auf konzentrierte Kraft und Energie zugeschnitten, zwei Zutaten, die dem Sportmann und Turner als erste Voraussetzung gegeben sein müssen, wenn er im Einzel- oder Mannschaftskampf erfolgreich bestehen will.

So stellt denn auch der Turnerbund Cidel eine äußerst durchschlagungskraftige Elf. Die Mannschaft ist diesjähriger Meister der Kreislīga und hat vor kurzem die bekannte Gauligamannschaft des aussichtsreichen Kandidaten für die Ruhrmeisterschaft, Dortmund 95, mit 2:1 geschlagen. Die 1. Mannschaft der EU 08 trifft deshalb morgen nachmittag auf dem Platze an der Eisenbahnbrücke auf energiegelichen Widerstand. In der Auffstellung

von Grappendorff
Becher Schönbohm II
Diekmann Schönbohm I Rinnemann
Fischer Krümmann Schöff Strund Schlingmeier
stellt sie allerdings einen ernst zu nehmenden Gegner, der morgen jedoch unbedingt seine „Kanten“ abstreifen muß und der nur das Ziel, den Sieg, sehen darf. Der Spielanschluß der EU hat sich endlich entschlossen, Schöff auf die Mitte zu stellen, ein Verfahren, welches bei der Zusammenstellung dieser fünf Stürmer das einzig richtige ist. Der linke Käufer Rinnpold kann an dem Treffen nicht teilnehmen, da er für seine Firma Niebaum u. Gutenberg an dem Gerulles-Rennen in Cassel teilnimmt. Anstoß 3 Uhr nachmittags.

Spielvereinigung-Union (Reise): Spiel und Sport Herford 1.

Heute nachmittag 5 Uhr machen diese beiden Mannschaften auf dem Platze an der Eisenbahnbrücke das Rückspiel. Die torhungrigen Reisetoren werden dieses Mal sich aber auf ein planmäßiges Zusammenstoßen besinnen müssen, wenn sie erfolgreich sein wollen. Vor allen Dingen hat die Deckung vorfristig zu sein. Spiel und Sport hat den aus der EU 08 ausgetretenen Verteidiger Karl Silberhorn aufgestellt, dem Vernehmen nach. Wie weit derselbe das Spiel beeinflussen wird, steht dahin, da die Verteidigung der Sp. und Sp. vom Karfreitag an sich schon sehr sicher spielte. Wir wünschen der besseren Mannschaft den Sieg.

Sonstige Fußballtreffen.

Sonntag 10 Uhr vormittags EU 08-2b gegen Spiel und Sport Herford 2. Die „Schützengewaltigen“ der EU werden ihre Nagelprobe abgeben müssen.

Handball.

Nachmittags um 2 Uhr findet sodann erstmalig ein Handballwettpiel größeren Stiles statt und zwar EU 1. Handballmannschaft gegen Rinteln. Nach den bekannten Erfolgen der EU. gegen Eintracht Bielefeld und Arminia ist man auf das Auftreten derselben gespannt. Hierbei veröffentlichen wir noch die Termine der Handball-Meisterschaftsspiele: 25. 5. EU. 08 gegen Sommer Spielvereinigung; 1. 6. S. S. gegen EU. 08; 15. 6. EU. gegen Spiel und Sport Bielefeld; 22. 6. EU. 08 gegen Paderborn 08; 29. 6. Paderborn 13 gegen EU. 08; 13. 7. EU. 08 gegen Arminia Bielefeld; 20. 7. EU. 08 gegen Paderborn 13; 27. 7. Arminia gegen EU. 08; 17. 8. Spiel und Sport Bielefeld gegen EU. 08.

Staffellag in Herford.

Am 25. Mai findet erstmalig nach drei Jahren wieder der Lauf „Rund um Herford“ statt und zwar in Form einer 10 mal 300 Meter-

Staffel. Der Lauf geht über die Bälle, wird von allen Vereinen des Bezirkes Minden-Herford bestritten. Vor zwei Jahren war diese Veranstaltung in Bad Dohnhausen der Schlager der Saison, und er wird auch hier unbedingt großes Interesse finden. Vorher läßt die Spielvereinigung-Union 08 einen Turn- und Leichtathletikfilm rollen. Einzelheiten lassen wir folgen.

Geschäftliches.

Wegen der großen Geldknappheit hat die bekannte Schuhfabrik Conrad Tack u. Cie., A. G. in Burg, ohne Rücksicht auf die Selbstkosten, nochmals eine große Menge Artikel eigenen Fabrikats stark im Preise ermäßigt. Unsere Leser brauchen also das heute so knappe Geld nicht für minderwertige Schuhwaren anzulegen, sondern haben in der hiesigen Verkaufsstelle der Schuhfabrik eine seltene Gelegenheit, weit unter Marktpreis einzukaufen. Man beachte das Inserat in dieser Nummer, in welchem Preis-Beispiele genannt sind, wie sie einzig billig dastehen.

Freude in die Familie bringt seit nun über 70 Jahren die immer jugendfrische „Gartenlaube“. Ein Strom legendärer Kräfte geht von dieser gediegenen und doch modernen Wochenchrift aus, die in buntem Wechsel eble Unterhaltung und wertvolle Belehrung bietet. Aus Anlaß des vor kurzem begonnenen Jahrgangs fügt die Buchhandlung Karl Neumann, Hannover, Fuhndstraße 6a unserer heutigen Ausgabe einen Prospekt der „Gartenlaube“ bei, den wir der besonderen Beachtung unserer Leser empfehlen.

Ein Wink zur Wäscheordnung.

Jeder Hausfrau liegt die Pflege und Erhaltung ihres Wäschebestandes am Herzen. Wesentlich hierzu ist vor allem, für die Behandlung der Wäsche einen Weg zu wählen, bei dem die Säuberung ohne besondere Inanspruchnahme des Gewebes gesichert ist. Aus alter Gewohnheit besteht vielfach die Meinung, die Reinigung der Wäsche auf dem Waschbrett oder mit der Bürste vorzunehmen, ohne zu bedenken, daß diese Behandlungsweise auf die Dauer einen unheilvollen Einfluß auf die Gewebefestigkeit ausüben muß. Durch das Reiben der Seife auf der Wäsche und mehr noch durch die Bearbeitung mit der Bürste wird die Faser gezerrt und gedehnt, der Stoff wird spröde und hart und neigt an den betreffenden Stellen zum Verfall. Zuweilen zeigen sich auch nach dem Waschen an der Wäsche kleine, punktförmige Löcher, deren Entstehung Ursache der Hausfrau meist unerklärlich ist. Im allgemeinen neigt sie dazu, dem „zu schwarzen“ Waschmittel die Schuld zu geben, und sie mag mit dieser Vermutung zuweilen insofern Recht haben, als ja das hier und da immer noch verwandte Chlor tatsächlich solche Beschädigungen herbeiführen kann. In den übrigen Fällen aber liegt die Erklärung meist in anderer Richtung. Es handelt sich dabei vielfach um Gewebefehler, die anfangs durch Kalandern verdeckt waren und die später durch das Reiben und Bürsten bloßgelegt wurden. Die Ursache dieser Gewebefehler liegt darin, daß bei der Herstellung des Stoffes an der betreffenden Stelle der Faden gerissen und durch Zusammenknöten wieder verbunden wurde. Beim Kalandern der Stoffe werden dann die Knöten zwischen den Walzen zerquetscht und diese vorläufig nur durch den Kalandern zusammengehaltenen Stellen lösen sich beim Waschen oder bei sonstiger besonderer Inanspruchnahme.

In einem in der Zeitschrift für angewandte Chemie erschienenen Fachaufsatz „Die Faserreinigung durch Waschprozesse“ bespricht Prof. Ch. R. Kachen derartige Fälle. Er sagt: „Vor mir liegt zufällig eine Reihe von Wäschestücken, die immer nur mit reiner Kernseife gewaschen sind und die zum Entfalten der Hausfrau zahlreiche Löcher aufweisen, welche nur durch allzu starke Inanspruchnahme der Faser bei der mechanischen Reinigung entstanden sind.“ Ebenso weist der bekannte Wäschereifachmann Dr. Kurt Brauer-Kassel auf das Unratfame der Wäschebehandlung mit Waschbrett und Bürste hin.

Diese warnenden Stimmen aus den Kreisen hervorragender Fachleute zeigen, daß man den Punkt der Faserreinigung durch Reiben und Bürsten nicht aufmerksam genug beachten kann. Am besten ist immer eine Waschmethode, die jede eindringliche Bearbeitung der Wäsche überflüssig macht, eine Voraussetzung, wie sie z. B. der bekannten Perlmethode zugrunde liegt. Hierbei wird die Säuberung der Wäsche bekanntlich während des Kochens durch die schmelzenden Bestandteile des Waschmittels bewirkt, die den Schmutz selbstständig von der Faser abheben, ohne diese selbst anzugreifen.

Unsere heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger Fr. Kuhle; für die Anzeigen: Fr. Bierstedt; beide in Herford. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat weder der Bezogher noch der Inferent Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Herford.

Öffentliche Mahnung

der Steuer vom Grundvermögen, der Hauszinssteuer, der Gewerbesteuer-Vorauszahlungen für Mai 1924 und der Hundesteuer, Grundstücksentwässerungs-, Straßereinigungs- und Müllabfuhrgebühren für April/Juni 1924.

Die rüdfständigen Abgaben vorgenannter Art sind bis zum 22. d. Mts. einzuzahlen. Nach Ablauf dieses Termins erfolgt die Beitreibung im Verwaltungsverfahren, mit der erhebliche Unkosten verbunden sind. Herford, den 16. Mai 1924. Rämmerkass.

Brodmanns Berggarten.
Sonntag, den 18. Mai,
von 4 Uhr ab:
Garten-Freikonzert.

STEINRÜCK
SCHUHWAREN

Tragen Sie schon?

Bad Salzungen (Kurhaus).
Tägliche Kurkonzerte.
Montag, den 19. Mai, abends 8 Uhr (Theaterraal):
Großer Experimental-Abend
Dr. R. A. Meyer-Weil
Uebersinnliche Phänomene.
Dienstag Kurtheater: Ein id. aier Gatte.
Mittwoch: 2 Militär-Konzerte.
Freitag, den 23. Mai, abends 8 Uhr (Theaterraal):
Meister-Konzert
Walther Gieseking (Klavier).
Karten zu Mk. 2.—, 3.—, 4.— und 5 Mk. Kartenbestellungen von auswärts sind an die Badeverwaltung zu richten.

Billig zu verkaufen
ab Lager Herford
500 Rollen beste Dachpappe,
5000 kg Klebemasse
10000 m Glaslatten 1 und 2
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung
unter Nr. 3467.

Wilhelmshöhe
Sonntag
TANZ

Keiner werten Pandschaft zur gest. Kenntnis, daß ich dem Fernsachnach unter
Nr. 1302
angeschlossen bin.
Angast Bartling,
Klempner-Installationsgeschäft,
Apparatebauanstalt,
Göbenstr. 68.

Drucksachen aller Art
Buchdruckerei Fr. Kuhle, Herford

ordentliches Mädchen
für Küche und Haus, sowie eine
saubere Waschfrau.
Frau Luise Gählenhagen
Stadt 63a, Biegelstr. 6.

Solider, junger Mann sucht freundi.
möbl. Zimmer mit od. o.
Angebote unter Nr. 3385 an die Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung.

S. Dreyer sen.

Gegründet 1837

Gegründet 1837

Centrale, Bielefeld, Bahnhofstr. 4 u. Wilhelm-Bertelsmannstr. 4
Telefon-Nummern: 3342, 3343, 3344, 3345, 3346. Nach
Geschäftsschluss: 3347, 3348 u. 3349.

Filiale Herford

am Kleinbahnhof, Lagerhaus mit Staatsbahn-
anschluss. Telefon Nr. 1350.

Wir bitten unsere Herforder Kundschaft,
sich von nun an direkt an unsere Herforder
Niederlassung zu wenden, welche in der Lage
ist, sämtliche vorkommenden Speditionsgeschäfte zu erledigen.

Liesbeth Theuner
Julius Dieckmann
Verlobte

Herford, den 18. Mai 1924.

Statt besonderer Anzeige!

Dankagung.

Für die vielen B. weise herz-
licher Teilnahme beim Heimgange
meines lieben Mannes, unseres
lieben Vaters spricht hiermit ihren
warmen Dank aus.

Familie Rektor Middelmann.

Der angekündigte

Unfänger-Kursus

beginnt am Montag, den 19. Mai,
abends 8 Uhr, in der Bürgerschule
Wilhelmsplatz, Seitengebäude.

Stenographenverein, Sabelsberger

Bilanz der Herforder Disconto-Bank

G. m. b. H.

In Herford per 31. Dezember 1923.

Aktiva:

19 3	Debitoren	5000
31.	Rückständige Einzahlung	1000
Dezbr.		2000

Passiva:

1923	Kapital	20000
31.		
Dezbr.		20000

Herford, den 31. Dezember 1923.

Herforder Disconto-Bank G. m. b. H.

Badezeiten

der Overbeckschen Badeanstalt

Inhaber W. Föge.

Wochentags:	Samstags:
6 $\frac{1}{2}$ - 8 $\frac{1}{2}$ Uhr: Herren	8 $\frac{1}{2}$ - 9 $\frac{1}{2}$ Uhr: Da- en
8 $\frac{1}{2}$ - 11 $\frac{1}{2}$ Uhr: Damen	10 - 12 Uhr: Herren
11 $\frac{1}{2}$ - 1 $\frac{1}{2}$ Uhr: Herren	Montags u. Donnerstags:
2 - 4 Uhr: Damen	7 $\frac{1}{2}$ - 9 Uhr: Damen
4 $\frac{1}{2}$ - 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: Herren	Freitags u. Sonntags:
	7 $\frac{1}{2}$ - 9 Uhr: Herren

Alle all bin d. Bittföge-
Berlag München W45.

Unsere Badeartikel



Trikots, Hosen, Tücher, Mützen.
Kaufhaus Wöller.



Sennergestüt Lopsborn
bei Detmold.

Große Frühjahrs-Auktion

am Sonnabend, den 24. Mai 1924!

beginnend morgens 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, Ende gegen 6 Uhr.

Versteigerung von Reit- u. Wagenpferden.

Vorführen und Vorreiten von Zucht- und Luxuspferden.
Während der Auktion Konzert der gesamten Kapelle des Reichs-
wehr-Bataillons in Detmold. — Gute Restauration auf dem Auk-
tionsplatze. — Von Detmold Verbindung durch elektr. Straßenbahn
bis Endstation, von da auf 4 km lang. Waldwege bis zum Gestüt.
Von der Endstation währt des Auktionstages Fahrgelegenheit mit
Autos und Wagen genügend vorhanden.

Plätze können telefonisch vorbebestellt werden bei der
Geschäftsstelle des Verbandes der Lippischen Pferdebesitzer
in Lopsborn.

Detmold, Fernruf Detmold 614, Handelshof.

Zahnpraxis Müller-Vorbeck Nachf.

Gehrenberg 3, im Schuhhaus Tack.

**Tüchtige
Cigarren-
sortiererinnen**
für dauernde Beschäftigung
ge sucht.
Sante & Schünhoff.

Haus- hälterin.

weiteres Mädchen oder
Witwe ohne Anhang für
ländlichen Haushalt
ge sucht.
Angebot unter 344 an
die Geschäftsst. d. Zeitung.

Einsetzen

künstlicher Zähne mit
und ohne Platte, na-
türlichen Zähnen täu-
schend ähnlich. Ganze
Gebisse vom Essen u.
Sprechen vollkommen
geeignet. Umarm. lunge
schlecht sitzender Ge-
bisse, für guten Sitz
wird garantiert.
Reparaturen
schnellstens.

Zähne

von 3 Mark an,
bei mehr als 6 Zäh-
nen **keine**
Plattenberechnung.
**Stütz-
zähne,**
Goldkronen usw.
keine Luxuspreise.
Plomben
von 2 Mark an.
Zahnziehen (Kett-
zung), Reinigen usw.
Sorgfältigste
Behandlung.
Bei grösseren Ba-
trägen auf Wunsch
Teilzahlung.

Kassen- Mitglieder

erhalten ohne jede
Nachzahlung gute,
dauerhafte Plomben

Jungen

für leichte Arbeiten

**Gewandte
Mädchen**
für Expedition u.
Stickerarbeiten.
Lohn, nicht unter 17
Jahren, gesucht.
J. Elsbach & Co.,
A.-G.

Einige tüchtige, erfahrene

Buntfärber

würden für sofort gesucht.
Für Uebernahme auf
Wunsch gesucht.
August Dohbeide,
Bergschäft, Brack vordt.

Näherei- Lehrlinge

für Einseide und
Kragen,
möglichst nicht fortbil-
dungsbefähigt, lo-
wile mehere gewandte

junge Mädchen

für Hand-Anopf-
schere gesucht.
J. Elsbach & Co.,
A.-G.

Herren- Kleider

„Wawil“, seit 24
Jahren ausgezeichneter
zur Herren- u. Herzhärl-
g. Achtung: „Wawil“ ver-
B. h.: Renn-Drogerie
23. Jümann.

**10-15 tägliche
Bildhauer**
für Kisten, Eichen u. schwere
Eiche sofort gesucht, hoher
Verdienst, Dauerstellung
E. Weierhold
Eimerstraße.

ein möbl. Zimmer

mit oder ohne
B. u. f. u. n.
Geht Angebote an
Heinrich Bachhaus
Beltharen-Gasse 8,
Gehrenberg 16a

HAUSPUTZ

am schönsten mit
LUHNS
Wasch-Extrakt

Eisenkonstruktionen

DACHBINDER
TREPPEN

Lehrer- Angehörige

u. Gehilfen-
verrichtungen
Apheto
zu haben in Apotheken,
u. Drogerien, Herste-
ler: Neopharm, A.
Hannover.



Sie waschen nicht richtig!

— deshalb klagen Sie auch über die „teure Wäsche“ und machen
sich das Waschen so schwer. Sie können es bequemer und
billiger haben. Es gibt ein leichteres und angenehmeres Waschen
als die mühselige Handbehandlung mit Waschbrett und Bürste!
Nehmen Sie

PERSIL!

Die Wäsche wird einfach kurze Zeit gekocht und ist sauber und
fleckenrein! Nur müssen Sie, um eine vollendet schöne Wirkung
zu haben, Persil in genügender Menge nehmen und jeg-
liche Mitverwendung von Seife und Seifenpulver vermeiden.

Beachten Sie im übrigen folgendes:

1. Kalt auflösen! Ein Paket auf 2 $\frac{1}{2}$ -3 Eimer Wasser.
2. Die Wäsche in die kalte Lauge legen, langsam zum
Kochen bringen und eine Viertelstunde kochen lassen.
3. Gefädlich spülen, zuerst gut warm und danach kalt.

Das ist alles!

Der Erfolg — halbe Arbeit, billiges Waschen
und eine blütenweiße, frischduftende Wäsche

Nur in Originalpaketen, Persil das Paket 45 Pfg.

Vertreter: Wilh. Steinhilber, Herford i. W.

Marmor-

Waschtisch-Aufsätze und
-Nachttischplatten in allen
Sorten

ab Fabr. k. und Lager
liefert zu billigsten
Tagespreisen.

Gottl. Meyer, Herford
Friedhofstrasse 12.

30000 M.

tr. i. auch geteilt zu ver-
geben.
Angebote mit 2456 an
die Geschäftsst. d. Zeitg.

Prima

**Speise-
kartoffeln**
abzugeben.
Salzburgerstr. 78

Heimarbeit!

Näherinnen
für Zwirnjacken
mit Taschen

für dauernde zu lohnend-
er Arbeit gesucht.

Unter den Linden 20

Köchin

für herrschaftl. Haus-
halt nach Holfand ge-
sucht. Gehalt 90 Guld.
pro Jahr. Zu melden
Bergedorfswall 16.

Jugendliche

**Einziehe-
rinnen**
für gute Entlohnungen
Herforder
Pflanzabefen- und
Bürstenfabrik
Aug. Werth.

10-15 tägliche

Bildhauer
für Kisten, Eichen u. schwere
Eiche sofort gesucht, hoher
Verdienst, Dauerstellung
E. Weierhold
Eimerstraße.

ein möbl. Zimmer

mit oder ohne
B. u. f. u. n.
Geht Angebote an
Heinrich Bachhaus
Beltharen-Gasse 8,
Gehrenberg 16a

HAUSPUTZ

am schönsten mit
LUHNS
Wasch-Extrakt

Eisenkonstruktionen

DACHBINDER
TREPPEN

Lehrer- Angehörige

u. Gehilfen-
verrichtungen
Apheto
zu haben in Apotheken,
u. Drogerien, Herste-
ler: Neopharm, A.
Hannover.

Waldrieden

Sonntag, 18. Juni
mo gen 8 Uhr:

Frühlings- fest

des alten städt. Fest-
festes

Kurtbeater

Bad Deynhauser
Sonntag, 17. Juni
abends 8 Uhr:

Der letzte Walze

Sonntag, den 18. Juni
abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Die Rose v. Stamf

Montag, den 19. Juni
abends 8 Uhr:

Der letzte Walze

Montag, den 19. Juni
abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Hauptabend

Der Brand

Krankenpflege

Massage
abends 8 Uhr
M. Meyer,
Stadt, pro U. er. 2
und 1000.
Ehrenstr. 1000

Jugendliche

in städt. u. städt.
rassen, geistl. u. städt.
monatlich u. städt.
Bereitg. u. städt.
i. Bergstr. im 65. J.
frei.

Autogarage

oder geistl. Schu-
für ein U. auto
zu mieten gefa-
Angebot unter 344
die Geschäftsst. d. Zeitg.

Paare und sah, wie Sean die Gräfin am Arm blinzelte und sie zum verfallenen Hause in der Rue

Stechen überhandt den Schmerzen und dem Jammern lange dar. Sie ließ den guten Schwestern, der sie arbeitend häufig glaubten, daß sie ihn gern habe. Man konnte nicht wissen — wohl bewußt rechnete Stechen's Spindel wohl noch nicht, ihre Schwestern waren mehr intuitiv — in die Schwestern, die sich gut finstern überfallen. Bald banger erste schaute sie nach dem andern aus, dessen erste schickten ihr noch Zweifelhaft waren, der ihr aber viel mehr bot, als je Gans, Schöff.

„ach, die Ephemera! in fünfzig Tagen ist sie todt,“ sagte sie, „und über meine Freundschaft Säfte fließen können sie sich doch nicht beklagen. Sie macht doch, wo sie sie sieht, ihre kleinen Zerstreuungen mit Spinnen und ist immer freundlich.“ —

(Fortsetzung folgt.)

Im Sommer ziehen Tausende in Europa von in eine
the heilige Lustfuchtheimten aufzutreten, denen ganz
keinerlei Sündlinge angeschlossen sind. Der Umlauf, daß
Sinder, die mit der störrischen großgesehen werden, in weit
größeren Maße der Strafbild zum Opfer fallen als Sinder,
die mit Sündentheil eintritt werden, deutet darauf
hin, daß die Sündentheil auch hier eine große Rolle als
Strafbildträger spielt, denn die Sinder und die Sünd-
theil sind bei den Sinden sehr heilbar. Sinder muß an-
genommen werden, daß auch Sinder und Sinder durch Sinder
gen überlassen werden. Sindertheil können auch gewisse
Sindertheil, die offene Sinder an Folge haben, durch die
Sinder verbunden werden, wenn diese Sündentheil haben,
an die Sinder zu kommen. In diesen Strafbildern gebirt
beispielsweise der Sindertheil. Mit Sindertheil ließe sich
die Sinder der Strafbildern, deren Sindertheil die Sinder theil,
bezeichnen. Sindertheil müßte, wenn sie selbst Sinder,
zum an zeigen, daß die Sindertheil, noch in Sinder-
theilern noch in Sindertheilern gebirt werden dürfte, und
daß die Sindertheil Sindertheil Sindertheil werden muß.

[illegible][illegible][illegible]

Herforder Zeitung

Bezugspreis
halbjährlich 1.— M.
Die Zeitung erscheint täglich,
außer Sonn- u. Feiertag,
mittags.

für Stadt und Land



Druck und Verlag Fr. Kuhle
Geschäftsstelle: Herford,
Rennstraße 29/31

Verantwortlicher Redakteur
Herrn Dr. H. H. H. H.
Postfach Nr. 5706
Schleswig-Holstein

Anzeigenpreis:
Preis für die 1 spaltige Zeile
meterweise ab. deren Raum für
Stadt und Landkreis Herford
10 Goldpfennig;
Reklamen
20 Goldpfennig.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Allgemeiner Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 116

Herford, Sonnabend, den 17. Mai 1924

42. Jahrgang

Frankreichs Heeresstärke

Nach der jetzt in Durchführung begriffenen Heeresreform umfasst das französische Heer im Frieden allein in Frankreich und dem besetzten Teile Deutschlands 16 Generalkommandos mit 32 Infanterie-, 5 Kavallerie- und 2 Luftdivisionen, daneben zur Verfügung der höheren Truppenführung eine große Zahl von Maschinengewehr- und Kampfpanzerregimenten, schweren Artillerie-Regimenten, Pionier- u. Verkehrsformationen und Flieger-Regimenten.

Außerdem verfügt Frankreich noch in seinen außereuropäischen Besitzungen über erhebliche militärische Kräfte, welche im Kriegsfall mit starken Teilen nach Europa überführt werden. Die Verheerung des Landes zum großen Teil darauf ein, einen schnellen und sicheren Transport dieser Streitkräfte zu gewährleisten. Insgesamt kann die Friedensstärke der außerhalb Europas stehenden französischen Truppen auf weitere 16 Divisionen veranschlagt werden.

Zahlenmäßig beträgt die Friedensstärke 786 000 Köpfe, davon sind 217 000 Jährlinge. Auf deutschem Boden stehen davon 146 000 Mann, welche in 1 Armeeoberkommando mit 3 Generalkommandos, 9 Infanterie- und 1 Kavallerie-Division gegliedert sind.

Bei der Betrachtung der Heeresstärke Frankreichs muß weiterhin berücksichtigt werden, daß es bei seiner Armee den Hauptwert nicht einmal auf die Rekrutierung, sondern auf das Kriegsmaterial legt. Dieses ist — im Vergleich zu 1914 — jetzt mehr als verdreifacht.

Für den Kriegsfall sind alle Vorbereitungen getroffen, daß fast 5 Millionen weisse und farbige Franzosen als Soldaten zur Verfügung stehen; das bedeutet die Aufstellung von etwa 150 Divisionen.

Einen besonderen Platz in der französischen Heeresmacht nimmt die Luftflotte ein. 64 Kampfstaffeln verfügen z. Zt. über 640 Kampfflugzeuge. Diese reine Angriffswaffe ist folgendermaßen gegliedert:

- 32 Jagdstaffeln mit 320 Jagdflugzeugen 1. Linie,
 - 20 Jagdbombenstaffeln mit 200 Jagdbombenflugzeugen 1. Linie,
 - 12 Nachtbomberstaffeln mit 120 zweimotorigen Nachtbomberflugzeugen 1. Linie.
- Dazu kommen noch folgende Beobachtungsstaffeln:
- 42 Beobachtungsstaffeln mit 420 Flugzeugen 1. Linie in Frankreich,
 - 26 Beobachtungsstaffeln mit 224 Flugzeugen 1. Linie außerhalb Frankreichs.

Das ergibt eine Luftflotte von rund 1300 Flugzeugen 1. Linie, wozu ebensovielen Flugzeuge der bereits lagernden Kriegszugreserve kommen. Außerdem stehen für einen Ueberfall auf Deutschland etwa 1000 Zivilflugzeuge, die sofort zu schweren Bomberflugzeugen eingerichtet werden können, zur Verfügung. Rechnet man noch mit einigen Hundert Schul- und Sportflugzeugen (die ebenfalls zu Ausbildungszwecken verwendbar sind), so ergibt sich z. Zt. eine Luftflotte von rund 4000 Flugzeugen.

Für die weitere Entwicklung der französischen Luftstreitkräfte ist ein Programm ausgearbeitet, das folgende Friedensstärke vorsieht:

- 140 Kampfstaffeln mit 1400 Flugzeugen 1. Linie als reine Angriffswaffe, darunter 16 Nachtbomberstaffeln mit 160 Nachtbomberflugzeugen 1. Linie und 48 Jagdbombenstaffeln mit 84 Jagdbombenflugzeugen 1. Linie.

Ferner 80 Beobachtungsstaffeln mit 800 Flugzeugen 1. Linie. Insgesamt also 220 Staffeln mit 2200 Flugzeugen 1. Linie, wozu wiederum eine gleichstarke Kriegszugreserve und eine wachsende Zahl von militärisch sofort verwendbaren Zivilflugzeugen tritt, so daß also in etwa 3—5 Jahren mit einer Luftflotte von etwa 6000 Flugzeugen zu rechnen ist.

Für die industrielle Mobilmachung stehen in Frankreich 37 Flugzeugfabriken und 13 Motorenfabriken zur Verfügung, die in kürzester Zeit die gleiche Leistungsfähigkeit erzielen werden, wie zu Ende des Weltkrieges, wo alle 15 Minuten ein vollständiges Flugzeug und alle 10 Minuten ein neuer Motor abgeliefert werden konnte.

Ausbildung

ländl. Haushaltspflegerinnen.

Der Herr Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat die Ausbildungs- und Prüfungsbestimmungen für ländliche Haushaltspflegerinnen neu geregelt. Wenn auch der Beruf der „Hausbeamtin“, wie er bisher bezeichnet wurde, hier noch weniger Eingang gefunden hat, so steht doch zu erwarten, daß er allmählich mehr Anhänger finden wird, und zwar einfach aus dem Grunde, weil unsere heranwachsende weibliche Landjugend selber erkennt, daß sie jetzt ihre Ausbildung in Küche, Haus und Landwirtschaft oft vernachlässigt

wurde und deshalb einer zeitgemäßen Wirtschaftsführung nicht immer gerecht zu werden vermag. Viele der jungen Mädchen, die sich der Ausbildung als ländliche Haushaltspflegerin unterziehen, beabsichtigen nicht, den Beruf im fremden Haushalt (der recht gut bezahlt wird) auszuüben, sondern wollen die erworbenen Kenntnisse zum besten des eigenen Haushaltes verwerten. Wir geben in Nachfolgendem eine kurze Uebersicht über die neuesten Ausbildungsbestimmungen:

Als Grundlage für die Ausbildung der ländlichen Haushaltspflegerin soll die praktische Lehrzeit im ländlichen Haushalt mit der abschließenden Prüfung an der Landwirtschaftskammer dienen. Dadurch soll dem jungen Mädchen Gelegenheit gegeben werden, sich mit den praktischen Anforderungen seines Berufes gründlich vertraut zu machen. Die Ausbildung, die in staatlich anerkannten Unterrichtsanstalten erfolgt, soll die jungen Mädchen zur selbständigen Leitung eines mittleren oder großen ländlichen Haushaltes oder ländlichen Anstaltsbetriebes befähigen. Zur Aufnahme in den Lehrgang sind erforderlich: 1. ein amtliches Zeugnis; 2. ein behördliches Zeugnis; 3. bei Minderjährigen die schriftliche Einwilligung des gesetzlichen Vertreters; 4. ein Alter von 18 Jahren; 5. der Nachweis einer ausreichenden Allgemeinbildung; 6. der Nachweis einer fachlichen Berufsbildung, der durch das Zeugnis über die Ablegung einer Lehrlingsprüfung für ländlich-haushaltswirtschaftliche Lehrlinge, an einer Landwirtschaftskammer, nach mindestens zweijähriger Lehrzeit zu erbringen ist. Der Besuch des Mädchenlehrganges an einer Wirtschaftlichen Frauenschule oder einer vom Landwirtschaftsminister anerkannten landwirtschaftlichen Haushaltungsschule, kann bis zu einem Jahr auf die Lehrzeit angerechnet werden. Der Ausbildungslehrgang für ländliche Haushaltspflegerinnen dauert ein Jahr und findet seinen Abschluß mit einer staatlichen Prüfung. Wer die Prüfung bestanden hat, erhält auf Antrag ein vom Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten ausgestelltes Zeugnis über die staatliche Anerkennung als ländliche Haushaltspflegerin, wenn außerdem der Nachweis einer weiteren zweijährigen praktischen Tätigkeit in bezahlter Stellung erbracht wird. Diese praktische Tätigkeit muß in geeigneten Haushaltungsbetrieben auf dem Lande abgeleistet sein und muß sich in der Hauptsache auf Küche, Hauswirtschaft, Geflügelzucht, Kleintierzucht, Milchwirtschaft und Gartenbau erstrecken.

Hausbeamtinnen, die sich vor Erlass dieser neuen Bestimmungen einer Prüfung unterzogen haben, wird die staatliche Anerkennung ohne vorherige Prüfung erteilt, wenn sie den Nachweis einer erfolgreichen vierjährigen praktischen Tätigkeit (einschließlich der praktischen Lehrzeit) in ländlichen Haushaltungsbetrieben erbringen. Der Antrag auf Erteilung der staatlichen Anerkennung ist bis zum 1. April 1928 bei dem Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten einzureichen.

Hausbeamtinnen, die sich in einer mindestens 10jährigen Tätigkeit in großen ländlich-haushaltswirtschaftlichen Betrieben nachweislich bewährt haben, kann ausnahmsweise die staatliche Anerkennung ohne vorherigen Besuch eines Lehrganges für staatlich geprüfte Haushaltspflegerinnen erteilt werden. Anträge sind bis zum 1. April 1925 durch Vermittlung der zuständigen Landwirtschaftskammer, die eine günstige Beurteilung beifügt, bei dem Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten einzureichen.

Es sei noch bemerkt, daß in der Provinz Westfalen am 21. März d. Zs. die 1. Prüfung landwirtschaftlich-haushaltswirtschaftlicher Lehrlinge vor einer von der Landwirtschaftskammer ernannten Prüfungskommission stattgefunden hat, zu der sich 6 junge Mädchen gemeldet hatten. Die Prüfung fand in dem Wirtschaftsbetrieb der landwirtschaftlichen Haushaltungsschule zu Friedland statt. Alle 6 Prüflinge bestanden, und zwar 1 mit sehr gut, 2 mit befriedigend. Es ist beabsichtigt, diese Prüfungen regelmäßig — gleich denen der männlichen Landwirtschaftslehrlinge — stattfinden zu lassen. Zu näherer Auskunft, sowohl über die Ausbildung der ländlichen Haushaltspflegerin als auch über die Lehrlingsprüfungen ist die Landwirtschaftskammer, Münster, Schölererstraße 6, bereit.

Das römische Köln.

Dem Ausdehnungsbedürfnis der Großstadt Köln hat schon manches historische Denkmal weichen müssen. Man denke nur an den Abbruch der Reste des Nordtores der römischen Stadtmauer am Dom und an die Beseitigung der um 1200 entstandenen Stadtbefestigung und -befestigung. Um so erfreulicher ist es, wenn bei der Vergrößerung des Stadtgebietes auch wieder Zeugnisse aus alter Zeit zutage treten, von deren Vorhandensein man bis dahin keine Ahnung hatte. Bei Niehl ist man mit der Schaffung eines neuen Parks beschäftigt; dabei wird ein riesiges Areal für die Niederlassungen der Industrie hergerichtet. Mitten auf freiem Felde zwischen Niehl

und Merkenich, woselbst man Spuren einer menschlichen Ansiedelung nicht vermutet hatte, brachte der Spaten römische Fundamente sowie eine Gruppe von Gräbern und dann Teile einer bauerlichen Ansiedelung zutage. Das Interessanteste von allem ist ein kleines Häuschen, nur 4 mal 5 Meter im Quert, die Hauptseite nach Süden gerichtet, während ein schmaler Korridor nach Norden vorspringt und seine Öffnung nach Osten hin hatte. Dieser Art der Anlage ist sehr seltene, denn die Reste liegen etwa 10 Meter über dem Hochufer des Rheins, nur etwa 200 Meter von diesem entfernt; dort bläst fast immer der Wind von Westen her. Da die Türe sich nach Osten hin öffnete war das Eindringen kalter Luft unmöglich gemacht, während die nach Süden liegende Hauptfront stets für Sonnenwärme sorgte. Das alles war bei der leichten Bauart und dem Fehlen einer eigentlichen Heizung im Innern nicht unwesentlich. — Die Ausgrabung ist in Bruchstücken von Ziegeln und einfachen Rheinfindlingen mit Kalkverband erfolgt. Beide wechseln reihenweise mit einander ab; an einer Stelle konnte sogenanntes „opus spicatum“ beobachtet werden, d. h. das Material war an dieser Stelle fischgrätenähnlich zusammengestellt. Eine Unterfütterung bestand ebenso wenig wie ein eigentlicher Fußboden; für diesen Zweck war vielmehr der natürlich anstehende Lehm des Bodens festgetreten. Er konnte bei der Ausgrabung genau beobachtet werden, wie er sich im Laufe der Zeit immer mehr erhöhte, und zwar dadurch, daß man bei feuchtem Wetter unwillkürlich Erde mit ins Innere trug. Die Mauerstärke beträgt nur 20—25 Zentimeter, für einen stärkeren Oberbau natürlich zu schwach; wir sind aber glücklicherweise in der Lage, uns von seinem Aussehen ein ziemlich genaues Bild machen zu können. Denn es fanden sich mehrere große Brocken von der inneren Verkleidung der Wand, die bogenförmige Vertiefungen aufwiesen; sie sind nichts anderes als die Abdrücke von Balkensegmenten, mit denen die Balkenverstreibungen nebst eingefülltem Bruchsteinmauerwerk von innen zunächst verkleidet und dann mit dicker Mörtelschicht verdeckt waren. Diese war in der Hauptsache weiß, nur am Eingang fanden sich auch kleine Teile von rotem Wandverputz. Der geschaltete Oberbau erhielt sein Licht wie schon angedeutet, von Süden und Osten. Die Ausgrabung ist natürlich nur einseitig zu denken. Darüber liegt ein schwach geneigtes Dach, das mit den schweren römischen Ziegeln gedeckt war, von denen sich zahlreiche Reste im Innern des Hauses, mehrere fast noch ganz erhaltene in der Nähe des Eingangs vorfinden. Dort lag noch „in situ“, d. h. neben der Stelle seiner ehemaligen Verwendung, der bronzene Schloßriegel von der Türe. Das Innere des Hauses war bis zum gewachsenen Boden vollständig entleert, es enthielt vor allem sehr viel Schutt und Vorräte von Obst: Bruchstücke, Mörtelreste, Ziegelbrocken. Dann aber auch Dinge, die auf die Tätigkeit der ehemaligen Bewohner zurückzuführen lassen: eine Reihe großer tönerner Gefäße, die beim Spinnen am Webstuhl Verwendung fanden; Reste von Kochgeschöpfen und auch Tierknochen (Rind, Gans?). Die Bedeutung dieser Anlage mitten im Gelände zwischen den heutigen Ortschaften Niehl und Merkenich ist noch nicht völlig geklärt; weitere Fundamentreste konnten jedenfalls in der ganzen näheren Umgebung bis jetzt noch nicht festgestellt werden. Die Zeit der Anlage ist durch die Scherbenfunde im Innern gesichert. Danach dürfte die Entstehung im 2. Jahrhundert erfolgt sein. Wie lange sie gedauert hat, ist fraglich; doch ist eine Existenz über das Jahr 260 n. Chr. hinaus wohl ausgeschlossen.

Der Erfinder der Kunstseide gestorben.

In Paris starb im Alter von 85 Jahren Graf von Chardonnet, der Erfinder der Kunstseide. Er stellte die ersten Kunstseidemuster im Jahre 1859 auf der Pariser Weltausstellung aus, und seine Erfindung machte damals großes Aufsehen, wenn sie auch nicht sofort praktisch ausgenutzt wurde. Graf Chardonnet gründete später in Beaumont eine Fabrik, die heute Tausende von Arbeitern beschäftigt.

Sodenpost.

Wir lesen im „Vorwärts“ die folgende Glosse von Hans Wesemann: Es ließ sich nicht länger verheimlichen, ich mußte mir ein Paar neue Socken kaufen. Wer eine Jungseidenwirtschaft kennt, wird begreifen, daß das öfters nötig ist.

Also auf zu Wertheim, irgendein Paar aus dem großen Saufen herausgreifen und bezahlt. 1.75 M. kosteten sie und waren schwarz und baumwollen, hatten aber sonst durchaus nichts Besonderes an sich.

Wie ich nun aber zu Hause meine Füße hineinstecken will, knistert es leise, und ich fordere einen Fettel hervor. In steilen, sorgfältig gezogenen Buchstaben, so wie kleine Schulumädchen schreiben, lese ich: „Viele Grüße von einer Arbeiterin, die an diesen Socken gearbeitet hat. Wünsche Ihnen auch, daß sie recht gut halten. (Du schwingstloser Engel. Der Verf.) Würde mich sehr freuen, wenn Sie mir auch einen Gruß zukommen lassen. — Renate Chemnitz.“ Du lieber Gott, da sitzt so ein kleines Mädchen Tag für Tag bei seiner großen blauen Maschine und sieht die Fäden laufen, Wäcker fallen, ehe man sich's versteht, ist ein Paar Strümpfe fertig und geht hinaus in die weite, unbekannte Welt, die gleich hinter Chemnitz anfängt. Und das kleine Mädchen träumt seine liebsten sentimentalsten Wünsche, schreibt sie auf einen Fettel und schickt ihn los. Vielleicht bekommt ihn der Rechte. — Wenn ihn z. B. Werfel gefunden hätte, ach, er hätte uns einen neuen herrlichen „Gelang

Dr. Thompson's Schwan Seifenpulver



Seit Jahrzehnten in der
deutschen Hausfrauenwelt
bevorzugt.

Achten Sie beim Einkauf auf
die Schutzmarke Schwan!

an die kleine Schwester" gebracht und vielleicht einen jungen roman-
tischen Millionär damit so gerührt, daß er ausgesogen wäre nach Chem-
nitz und solange gesucht hätte, bis er das kleine, hold erscheinende Mäd-
chen gefunden und geheiratet hätte. So was kommt im Leben vor, ver-
sichert Frau Courty-Mahler.

Aber in diesem Falle ist es wirklich hoffnungslos. Liebe Unbekannte,
wie und wo soll ich dich finden, und wenn ich dich fände und mich in
dich verliebte, und es käme dann bald der übliche Kreislauf — wie
langweilig und ernüchternd wäre das, und dann bedenke doch — ein
freier Schriftsteller. Nein, so bist du nur ein Geheimnis, gibst mir zu
raten auf, und das macht dich interessant. Lassen wir es dabei, es ist
besser so. — Aber der Strumpf hat schon wieder ein Loch.

Zustiges Allerlei.

Der Überzieher. Mein Freund Hugo erzählte mir
unlängst folgendes Erlebnis: „Als ich gestern abend nach Hause
gehe und durch den Garten komme, der vor unserem Hause
sich befindet, sehe ich plötzlich im Dunkeln eine Gestalt, wie
mit einem langen Überzieher angetan. Ich schreie mehrmals
Halt!, und da niemand antwortet, schreie ich kurzerhand auch
mehrere Male auf diese Gestalt und laufe voll Angst ins Haus.
Den nächsten Tag will ich nachsehen, ob ich vielleicht ein
Menschenleben getötet hatte, und was sehe ich: an einem Ast
hängt mein Überzieher, den ich, als es gestern nachmittag so
heiß war, ausgezogen und aufgehängt hatte. Stelle dir vor,
was ich für ein Glück hatte! Wenn ich jetzt den Überzieher an-
gehabt hätte, hättest du deinen besten Freund nicht mehr!“

Der Geist, der stets verneint. In der Ele-
trischen sitzt ein Mann und schüttelt dauernd mit dem Kopf.
Alle Fahrgäste bemitleiden ihn stillschweigend. Einer sagt
schließlich zu ihm: „Sie sind wohl auch im Felde verschüttet
worden?“ — „Ja, wo!“ erwidert lächelnd der Gefragte. „Ich
bin Beamter vom Wohnungsamt!“

Ein Rechenkunststück. „Aber Marie, wie lange
haben Sie denn nur die Eier gekocht, sie sind ja steinhart!“ —
„Zwölf Minuten, gnädige Frau.“ — „Aber habe ich Ihnen
nicht noch vorher gesagt, daß ein Ei nicht länger als vier
Minuten kochen darf?“ — „Es waren aber doch drei Eier,
gnädige Frau!“

Büchermarkt

Letzte Mode-Eindrücke.

Das neue Frühjahrskleid ist eng, sehr eng. Es umspannt wie ein
Kuttermantel den Körper und ist charakteristisch durch die fast unmerkliche
Markierung des Taillenschlusses und die mehrfache Teilung des Rockes.
Dieser erscheint entweder durch eine Kordel als Doppelrock oder ist in
glatten Volants oder Stufen genäht die mit abgehenden Wenden oder
Vordrücken begrenzt sind. Der Halsanschnitt ist sehr klein, er läßt tat-
sächlich nur den Hals sehen, gar keine oder kleine Kragen umrahmen ihn.
Die einfachen Vormittagskleider zeigen vielfach einen Einsatz in Hemd-
brustform aus hellem Krepp oder Batist, mit passenden Stulpen oder
Volants an den Ärmeln, die überwiegend eng sind. Unten am Hand-
gelenk zeigen sich verschiedentlich kleine plissierte Buffen oder geteilte
Volants, die beim Heben der Arme zurücksinken. Es scheint, daß der
Schmuck und die Breite des Ärmels langsam und sicher wieder nach
unten wandern. Nur beim Laufkleid für den Vormittag bleibt der
Ärmel noch glatt. Dieses Laufkleid besteht im Frühjahr und Sommer
aus einem Jaden- oder Mantelkleid. Die Jade ist kurz und gerade und
zweireihig oder linksseitig durch mehrere Knöpfe geschlossen. Sie liegt
den Hüften eng an und ist tief übereinandergehend gearbeitet. Kleine
Kragen oder schmale Revers sind die üblichen. Der Rock ist und bleibt
eng und nicht lang. Etwas länger ist er nur bei eleganten Nachmittags-
und Abendkleidern, unter denen nur ein kleines Stückchen Strumpf sicht-
bar ist. Die Nachmittagskleider, zu denen ein dreieckiger Paletot
oder eine Jade als Ergänzung dient, haben mitunter lange Ärmel, über-
wiegend jedoch ist der Ärmel kurz, gerade nur über die Knie greifend,
die er eng umspannt. Alle Wirkung der neuen Frühjahrskleidung holt
man aus den Stoffen. Doppelseitige Gewebe z. B. sind bevorzugt. Seiden
mit einer matten und einer glänzenden Seite, von denen die eine als
Grundmaterial, die andere als Aufputz dient — Wenden, Stufen, Gürtel,
Schärpen, gesteppte Pansen mit Besamtenknöpfen — sind sehr be-
liebt. Viel schottische Karos, jedoch nicht bunt, sondern in einer Farbe
abgetönt, werden zu Jadenkleidern teils auf der glatten, teils auf der
faktierten Seite verwendet. Die grellen Farben sind verschwunden. Alles
ist fein abgetönt. Besonders bei den sehr beliebten melierten Geweben
in Braun und Grau sieht das sehr hübsch aus. Covercoatris, weiche
Wollstoffe und alle Arten von Ripps — Wollrip, Krepprip, Moiré-
rip — werden verarbeitet zu Kleidern wie zu Jaden. Nachmittags-
kleider sind aus Georgettekrep, Satinkrep, Georgette-Charmeuse, Satin-
Charmeuse und Satin-Moiré, für die leichtsten Sommerkleider kommen
Balkonmarette und Wollschiff in Frage. Neu aufgetaucht ist wieder
Wollmuffel, aber nur in farbigen Mustern, eng bedruckt. Diese be-
druckten Stoffe sind in großer Auswahl für den Sommer zu haben in

China-Krepp, in Crepeline, in Bouard und in Voile. Die Muster sind,
wie gesagt, farbig, doch nicht grell. Die Verarbeitung eines Kleides aus
solchem Stoff muß sehr einfach sein. An ein kurzärmeliges Leibchen
schließt sich ein Volantrock mit oder ohne Schärpe, die gleich den Volants
mit einfarbigen Paspeln geschmückt sind. Einfassungen, Vordrücken sind
ein beliebter Aufputz. Auch Stiderei ist noch immer, ja auf neue, große
Mode. Doch muß sie aus Sparmaßregeln oft zugunsten der mehr
schönen, bedruckten Stoffe weichen. Nur für elegante Abendkleider,
die leichte Abänderungen zur Verbreiterung der Hüften zeigen, ist reiche
Verstärkung unbedingt das bevorzugte.

Die Hüte sind klein und eng, die Ränder schmal und gerollt, gekniff
oder geteilt. Doppelseitige Bänder und Lameeinfassungen an Strohhüten
bilden neuartige Garnierung.

Eine reichhaltige Modeübersicht geben die neuen Ulstein-Modellisten
(erschienen in Buch- und Papierhandlungen, und an den Schnittmuster-
ständen der großen Kaufhäuser). Die Vorlagen sind sämtlich zur Selbst-
schneiderei bestimmt und ermöglichen jedem, ohne große Kosten flott und
mobilität geteilt zu sein.

Unsere heutige Nummer umfasst 10 Seiten

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger
Dr. Kühle; für die Anzeigen: Dr. Bierstedt; beide in Herford.
Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streit hat weder der Be-
zieher noch der Inserent Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung



- Tabletten

hervorragend
bewährt bei

Gicht,
Rheuma,
Ischias,

Herzschuß,
Nerven- und
Kopfschmerzen.

Total stillt die Schmerzen und schneidet die Harnsäure aus.
Klinisch erprobt.

In allen Apotheken erhältlich.

Best. 64,3%, Acid. aced. salic., 0,406%, Chinin, 12,6%, Lit.,
ad 100 Amyl.



hat wegen der Geldknappheit der Käufer

ohne Rücksicht auf die Selbstkosten

nochmals eine große Menge Artikel eigenen Fabrikats stark im
Preis ermäßigt. Sie brauchen also das heute so knappe
Geld nicht für minderwertige Schuhwaren anzulegen, sondern
haben in unseren 113 Verkaufsstellen eine seltene Gelegenheit

weit unter Marktpreis

einzu kaufen. Für beste Qualität auch in billigster Preislage
bürgt der Ruf unseres Welthauses!

Beispiele

Kinder-, Mädchen- und Knaben-Artikel

Rindbox-Schnürstiefel Gr. 25/26 5.50, Gr. 23/24	4.90
Braun Chevreaux-Stiefel Gr. 20/22 4.50, Gr. 18/21	3.90
Braun R. Chevreaux-Stiefel Gr. 25/26 8.90, Gr. 23/24 6.20, Gr. 20/22	4.90
Mädchen-Halbschuhe, echt R. Chevreaux bis Größe 39 6.50 bis 8.50 Gr. 27/28	5.90
Mädchen-Stiefel mit echter Lack- kappe bis Größe 39 7.25 bis 9.50 Gr. 25/26	6.50
Braune Mädchen-Spangen- schuhe bis Größe 39 7.50 bis 9.50 Gr. 27/28	6.90
Echt Boxkalf-Spangenschuh bis Größe 39 7.50 bis 9.90 Gr. 27/28	6.90
Knaben-Schnürstiefel, Derby- schnitt bis Größe 40 7.90 bis 9.50 Gr. 29/30	7.50

Beispiele

Damen- und Herren-Artikel

Damen-Halbschuhe, beliebte Form Lady	6.90
Damen-Halbschuhe, echt R. Chevreaux, echte Lackkappe . . .	8.90
R. Chevreaux-Spangenschuhe bisher Absatz	6.90
Damen-Spangenschuhe mit Schnalle, echt R. Chevreaux . .	7.50
Elegante braune Chevreaux- Damen-Halbschuhe	11.90
Herren-Halbschuhe, echt R. Chevreaux	8.90
Herren-Stiefel, echt R. Che- vreaux	9.90
Herren-Stiefel, beste Rahmen- arbeit	12.50
Echte Boxkalf-Herren-Halb- schuhe, beste Rahmenarbeit . .	14.50
Brauner Sport-Stiefel, Doppel- sohle	19.50



Tack

& Cie A.G.
Burg
b. Magdeburg

Verkaufsstelle
Conrad Tack & Cie, G.m.b.H.
Herford, Gehrenberg 3.